

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feittage.

**Anzeigenpreis:**  
die einspalt. Zeile 15 S.  
bei Auskunftsverteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 S.  
Kleinere Zeile 30 S.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
der im Falle des Mahn-  
vertr. hinfallig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Gesamtpreis Nr. 4  
Für besondere Zustüge wird  
bitt. Gebühr übernommen.

Preis vierteljährl. in Neuenbürg. M. 1.65.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberramts-Verkehr  
M. 1.65; im sonstigen  
inländischen Verkehr  
M. 1.75;  
hierz. 30 S. Bestellgeld.

Schreibungen setzen alle Ver-  
träge und in Neuenbürg die  
Mannheimer Jahrgänge entgegen.  
Zugnummernliste:  
Enztäler, Neuenbürg.

Nr. 207.

Neuenbürg, Mittwoch den 5. September 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (WZV.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war nachmittags die Kampf-tätigkeit der Artillerie an der Küste und zwi-schen Langhemare und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ipern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer ge-fangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne stehen die Franzosen an der Straße Somme — Py — Souain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wie-der hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hin-durch lagen die Artillerieen auf dem Ufer der Maas im Wirkungsbereich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-zog Albrecht von Württemberg:

Westlich der Mosel wurden von einer ge-waltigen Erkundung bei Remenauville fran-zösische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2./3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Düünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tags-über zu beobachten. — Dover wurde gestern; Ghotiam, Sheerness und Ramsgate wurden heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 2 Puffelballone abgeschossen worden. Ritter, Frhr. v. Richtofen errang den 61. Luftsieg. Der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Fliefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen.

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und über-wanden im angestümten Drang noch vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf boten.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brücken-laps westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde. Dichte ungeordnete Heerhaufen drangen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden zu beiden Seiten des Gr. Jaegel-Baches warfen sich in verzweifelt, blutigen Angriffen russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In er-bitertem Kampf erlagen sie unserem Sturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht.

Einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmes-blatt der deutschen Armee!

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südöstlich von Czernowit entrissen österrei-chungarische Regimenter den Russen eine zäh ver-teidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafteste Gefehtstätigkeit an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen:

Bei Wuncelul nordwestlich von Fokiani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front:

Die Truppen der feindlichen Mächte wieder-holten ihre Angriffe gestern nicht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Sept., abends. (WZV. Amtl.) Im Westen auflebende Gefehtstätigkeit.

Im Osten wurden die Russen über die Kola-ländische Ka zurückgeworfen. Dünamünde ist vom Feinde geräumt.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Sept. (WZV. Amtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Fokiani brachen zwei Angriffe der Russen und Rumänen zusammen. Südöstlich von Czernowit eroberten unsere Truppen in zähem Ringen eine stark verschanzte Höhe.

Deutsche Korps haben Riga in siegreichem An-sturm genommen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief ohne größere Infante-rieekämpfe. In der Nacht wiesen wir bei Mal und Madoni italienische Vorstöße ab. Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneut in heftigem Kampf.

Triest ist wieder von feindlichen Fliegern ange-griffen worden.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Boots- und Fliegererfolge.

Berlin, 5. Sept. (Amtlich) 1) U-Boote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolg-reich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Ge-samttraumengehalt von fast 65000 Tonnen versenkt. Unter diesen befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Hathor“ (3823 Tonnen), „Milwiming“ (3071 Tonnen), „Naitu“ (3627 Tonnen), „Winlanton“ (3270 Tonnen). Die meisten versenkten Dampfer waren tief beladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohle, Brandöl in Fässern und Flugzeugbestandteilen. 5 wertvolle Dampfer hat ein österreich-ungarisches U-Boot, Kommandant Einienichiffleutnant Ritter von Tropp, in 7 Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

2) Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. Septbr. die Hafenanlagen von Kolina (Donauumündung) er-folgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

Wir leben im Kriege, auf uns daheim kommt's an. An unseren Fronten steht's überall gut! Die Siegeszuversicht des deutschen Heeres gegen jeglichen feindlichen Widerstand bleibt unerschüttert. Kam-macher gibt es leider genug im Heimatbeer. Nicht nur bei den Abgeordneten der Mehrheitspartei, bei

Volksovertretern wie Scheidemann und Erzberger, sondern auch im gesamten deutschen Volke wird die Bedeutung eines deutschen Friedens noch oft genug völlig verkannt. Hier ist Aufklärung dringend nötig, denn unser Volks- und Heimatbeer müssen ein unzertrennbares Ganze bilden, bis der siegreiche Friede erkämpft ist. Schließen wir Frieden mit Verzicht auf jegliche Gebietsabtretungen und Kriegs-entschädigungen, so muß das deutsche Volk ver-armen und untergehen. Nachher ist das Jammern zu spät, denn unsere Feinde werden die ihnen mähelos in den Schoß gefallen Vorteile niemals mehr uns später anerkennen wollen. Auch das Friedens-angebot des Papstes, das vermutlich einem Not-schrei Englands gleichkommt, weil es für Deutsch-land von Verzicht spricht, hat bei uns nur die Flaumacherstimmung begünstigt. Das deutsche Volk muß sich endlich aufraffen, ein einiges deutsches Volk zu sein, das gegenwärtig keine anderen Lebens-aufgaben kennen darf, als daheim genau so unerschütterlich für den deutschen Frieden mitzukämpfen wie unsere Feldgrauen an den Fronten in Ost und West. „Mehr deutsches Nationalgefühl“, das ist die Forderung der Gegenwart. Solange wir dem feindlichen Ausland nichts anderes sind, als der über's Ohr zu hauende deutsche Michel, werden wir niemals einen Friedensschluß erreichen, der unsere Zukunft sichert. Je mehr wir aber unser Deut-schum betonen, unsere Festigkeit, nur einen deutschen Frieden schließen zu wollen, um so eher werden wir dieses Friedensziel erreichen. In England gibt es nach verbürgten Aussagen Neutralen dort tagelang überhaupt kein Brot zu kaufen. Der Engländer aber beißt die Zähne zusammen und erklärt, nach dem Kriege kommt für England das glänzende Handelsgeschäft, darum gilt es jetzt durchzuhalten. Die zu hunderten vorliegenden englischen Heimat-briefe bestätigen, daß die Front zum zähen Aus-halten, zu Ertragung aller Leiden, selbst der schwer-sten, ermahnt wird. Bei uns dagegen nimmt das Lamentieren in Briefen an die Front kein Ende, wenn in unserer genau geregelten Lebensmittelver-teilung das Pfund Kartoffel nur um einen Tag später abgegeben werden kann. Nicht extreme Er-oberungspläne, aber deutsche Männer daheim müssen uns erstehen, die den deutschen Geist im Volke neu entfachen! Angesichts der amerikanischen Antwort-note ist es nötig, daß sich Deutschlands Bevölkerung einmütig zu einem deutschen Frieden bekennet, der jeden deutschen Staatsangehörigen, sei es Mann oder Frau, in Fleisch und Blut übergehen müsse, damit wir ein einiges deutsches Volk für alle Zeiten werden, fest und treu im Kampfe für die gesicherte Zukunft unseres Vaterlandes.

Aus Rußland kommen recht seltsame Nach-richten. Nach einer in Wien eingelaufenen Nach-richt fand in der russischen Stadt Kiew eine Zu-sammenkunft der Anhänger des entthronten Jaren statt. An der Zusammenkunft sollen auch sehr viele russische Gardeoffiziere teilgenommen haben, und der Zweck der Versammlung soll darin bestehen, den Bruder des Jaren, den Großfürsten Michael als Jaren auszurufen und den Thron der Jaren in Rußland wiederherzustellen. Die Bestätigung dieser Aufsehen erregenden Mitteilung muß allerdings ab-gewartet werden. Bei der großen Unzufriedenheit des russischen Volkes mit den gegenwärtigen Zu-ständen und bei der Unversöhnlichkeit der Parteien in Rußland hätte unter Umständen eine Bewegung in Rußland zu Gunsten der Wiederherstellung des Jarenthrones, wenn gleichzeitig der russische Staat eine neue Verfassung erhält, noch gar keine so schlechten Aussichten.

Nach Petersburger Berichterstattungen der ita-lienischen und französischen Zeitungen tritt jetzt der Mißerfolg der russischen Staatskonferenz, welche in Moskau getagt hat, immer mehr hervor. Der Ministerpräsident Kerenski hat offenbar auf der Kon-ferenz eine Veröhnung der Parteien von rechts u. links erstrebt, aber diese Veröhnung ist nicht zu stande gekommen, und hat man sogar den Eindruck,

daß Kerenski sich jetzt vorzugsweise auf das Programm der Parteien der Rechten stütze und eine Art Militärdiktatur in Rußland bis auf weiteres einführen wolle. Die Bolschewiki die Partei der Radikalen, hat aber inzwischen in Petersburg eine neue Konferenz abgehalten und ist auf dieser Konferenz festgestellt worden, daß die Gegner der Regierung jetzt noch mehr Anhänger gewonnen hätten, als früher, und daß die Volksmassen in Rußland mit der Politik des Ministerpräsidenten Kerenski immer unzufriedener geworden sind.

Nach einer Meldung aus Amsterdam hat die „Times“ berichtet, daß 2000 englische Bergleute ihre Arbeiten haben einstellen müssen weil es an Vorräten an Grubenholz in den Bergwerken fehlt. Auch die inneren Einrichtungen in den englischen Bergwerken sind derartig, daß die Sicherheit der Arbeiter gefährdet wird.

Bern, 4. Septbr. (WZ.) Nachrichten aus allen Teilen Englands melden, daß schwere Regengüsse am 27. August nach einer längeren Periode nassen sonnenlosen Wetters einen verderblichen Einfluß auf die Ernte gehabt haben. Laut „Daily Mail“ gibt der Generaldirektor des Lebensmittelamtes, Lee, die Lage als äußerst ernst an. Tatsächlich, sagt die Zeitung, ist das Wetter nicht bloß besonders ungünstig, sondern schlecht ohnehin gewesen und das Land steht einer der schlechtesten Ernte der Geschichte gegenüber. Deshalb hat sich die gebietliche Notwendigkeit der größten Sparamkeit beim Verbrauch der Nahrungsmittelbestände tausendfach erhöht. Bisher ist weniger als ein Drittel der Ernte eingebracht worden. Der Rest schwebt in schwerer Gefahr, zu Grunde zu gehen. Ganz England ist durch das Unwetter stark mitgenommen, aber die südlichen und südwestlichen Grafschaften haben am stärksten gelitten. Dazu greift die Kartoffelkrankheit um sich und an vielen Orten fängt es auf den Feldern an zu faulen.

Basel, 4. Sept. Die „Morningpost“ meldet aus New York: Wie die „Sun“ erfährt, hat der Präsident seiner Antwortnote an den Papst ein persönliches Handschreiben an Benedikt XV. beigefügt, das dem Papste ermöglicht, trotz der formellen Ablehnung durch den Präsidenten seine Bemühungen um den Frieden auf der Grundlage der Wilsonschen Note fortzusetzen. Der Präsident hat in dem Handschreiben seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, weitere Vorschläge des Papstes entgegenzunehmen. (Vermutlich handelt es sich auch hier wieder um den Versuch, die deutsche Regierung zur restlosen Bekanntgabe ihrer Kriegsziele zu bewegen.)

Köln, 4. Sept. Laut Köln. Ztg. meldet der Messaggero aus Washington: Wilson hat die Note an den Papst mit Lansing zusammen und unter Fühlungnahme mit den verbündeten Regierungen, aber ohne vorherige Besprechung mit den Parteiführern abgefaßt.

Frankfurt, 4. Sept. Die Frankfurter Ztg. meldet aus dem Haag: Der Korrespondent der „Daily News“ in Washington telegraphiert, man sage, daß der Papst in einer weiteren Note folgende Bedingungen aufstellen werde: Belgiens Unabhängigkeit ist wieder herzustellen. Deutschland behält eine Basis in Antwerpen. Autonomie für Lotharingen. Deutschland behält Elßaß. Triest wird freibriefen. Die Dardanellenfrage wird auf der Friedenskonferenz gelöst.

Zürich, 4. Sept. Nach einer Meldung der Mailänder „Italia“ strebt laut Boss. Ztg. der bevorstehende neue Friedensschritt des Papstes die unmittelbare Aussprache aller Kriegführenden an.

Frankfurt, 4. Sept. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bern: Der „Matin“ veröffentlicht folgende kaum glaubliche Meldung aus New York: Die amerikanische Flagge ist auf dem österreichischen Paketboot „Martha“ (8500 Tonnen), das in Washington vor Anker liegt, gehißt worden. Das Schiff soll beschlagnahmt und zur Beförderung von Personen und Kriegsmaterial zur Verfügung des Kriegsbüros gestellt werden. Die amtliche Erklärung besagt, daß Amerika zwar nicht mit Oesterreich im Kriege sei, daß aber das internationale Gesetz den Gebrauch internationaler Schiffe gegen eine dem Eigentümer zugewendete Entschädigung erlaube.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (WZ.) Der Kaiser hat dem General Ludendorff anlässlich der Einnahme von Riga das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

Nürnberg, 3. Sept. (WZ.) Die Donau-Kommissionen der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns haben in Nürnberg unter dem Vorsitz des Geh. Reg. Rats Dr. Julius Wolf über die Fragen des Donau-Oberkanals nebst Anschluß an die Elbe und des Donau-Rhein-Marne-Kanals eingehende Berat-

ungen gepflogen. Weiterhin waren der Schiffahrtstaxi für die Donau, die Errichtung von Güterhäfen und die Schiffahrtsverhältnisse am Eisernen Tor Gegenstand der Verhandlungen. In allen Punkten wurden nach langen Erörterungen die Einhelligkeit der drei Kommissionen erzielt. Einem Unterausschuß wurde die Frage der Bildung einer internationalen Donaukommission und die Abfassung einer neuen Donauakte übergeben.

## Württemberg.

Stuttgart, 4. Sept. Fabrikant D. Robert Bofch hat dem Deutschen Verein für Volksernährung in Berlin 3000 M. überwiesen.

Freudenstadt. Für den Oberamtsbezirk Freudenstadt hat das Oberamt den Schluß der Kurzeit auf 15. Sept. festgesetzt. Vom 16. Sept. einschließlich ab, dürfen Kurfremde nur noch mit vorgängiger oberamtlicher Erlaubnis Aufenthalt nehmen und aufgenommen werden. Die oberamtliche Erlaubnis wird für die Regel nur erteilt auf Grund eines eingehenden ärztlichen Zeugnisses, das über Erholungsbedürftigkeit und über die Notwendigkeit, einen Ort des Schwarzwaldes aufzusuchen, Ausschluß gibt. Das Zeugnis wird einer ärztlichen Ueberprüfung überstellt, deren Kosten der Besuchsteller zu tragen hat.

Aus dem Schwarzwald, 4. Sept. Wie die „Volksschule“ mitteilt, ist zwecks Gründung einer Volkshochschule in Württemberg für das Nagoldtal Liebenzell in Aussicht genommen. Die Unterhandlungen wegen des Erwerbs eines dortigen Anwesens sind dem Abschluß nahe.

Großschäfenheim, 30. Aug. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern bei erfreulicher Teilnahme Fabrikant Hermann Haag und seine Ehegattin Julie, geb. Rumbold. Die Gemeinde bewies ihre Teilnahme durch zahlreichen Besuch der gottesdienstlichen Feier in der Kirche. Besondere Freude bereitete es, als bei dem sich anschließenden Familienmahl der Ortsgeistliche dem Jubelpaar die ihm vom König gewidmete Erinnerungsmedaille überreichte.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Gestr. Chr. Gablitzel, Schwiegerohn von Zimmermann Wacker, welcher seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde für tapferes Verhalten zum Unteroffizier befördert.

Schömberg. Das Eisene Kreuz II. Kl. haben sich weiter erworben, der Unteroffizier Friedrich Burkhardt (Rehgermeister), Friedrich Burkhardt (Goldarbeiter) und Gottlieb Kugels, verit. Gottlieb's Sohn. Mit der Silber-Verdienstmedaille wurden dieselben schon früher ausgezeichnet.

Neuenbürg, 4. Sept. Anlässlich der Einnahme von Riga haben die amtlichen Gebäude Flaggen schmuck angelegt.

Neuenbürg. Die Sammlung der Frauenhaare im Bezirk hat schon zu einem schönen Ergebnis geführt. Drei Säcke wurden der Liebesgabenabteilung übermietet. Es ist dies ein Beweis, wie viele kleine Gaben zu einer Menge anwachsen. Nun ergeht die Bitte hinaus in Stadt und Dorf, diese Sammlung noch weiterhin zu unterstützen, da alles ausgenutzt werden muß, Geld zu beschaffen für die vielen Anforderungen des Roten Kreuzes. Frauen haben doch meist im Geben und Opfern ein williges Herz und eine offene Hand; dankbar ist es, hier vom Eigensten geben zu können. Die örtlichen Sammelstellen sind zur Empfangnahme und zur Uebermittlung an die Bezirksvertretung des Roten Kreuzes gerne bereit.

## Herbstkartoffelverjorgung durch Bezugschein.

Die im amtlichen Teil des gestrigen Blattes bekanntgegebene Verfügung der Landeskartoffelstelle Verwaltungsabteilung gestattet für die Herbstkartoffelverjorgung den unmittelbaren Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger verschiedener Kommunalverbandsbezirke auf Grund von Bezugscheinen. Als Verbraucher im Sinne der Verfügung gelten grundsätzlich nur Privathaushaltungen. Es ist jedoch vorgegeben, auch den Verwaltungen von Krankenhäusern, Speisehäusern, Vereinslazaretten, Erziehungsanstalten und dergl., nicht aber auch gewerblichen Betrieben (wie Bädereien, Wirtschaften usw.) die gleichen Bezugsrechte einzuräumen. Als Kartoffelerzeuger gelten die einzelnen Landwirte. Der Haushaltsvorstand, der Kartoffeln unmittelbar vom Landwirt beziehen will, erhält einen Kartoffelbezugschein. Sogenannte Sammelbezugscheine (für Ver-

einigungen der verschiedenster Art) dürfen von den mit der Durchführung des Verkehrs betrauten Stellen nicht angenommen werden, wohl aber kann ein Verein die einzelnen Bezugscheine seiner Mitglieder sammeln, um den gemeinschaftlichen Bezug von einem oder mehreren Landwirten oder einer Erzeugerorganisation zu vermitteln. Teilbezugscheine, die es im letzten Jahr ermöglichten, zunächst nur einen Teil des Haushaltsbedarfs und den Rest im Frühjahr einzulegen, sind mit Rücksicht auf die dabei vorgekommenen Anstände nicht mehr vorgegeben. Die Vordrucke für den Bezugschein werden von den Gemeinden von dem von ihnen zu bekennt machenden Zeitpunkt ab behändigt. Die Gemeinden haben für ihre Verjorgungsberechtigten zunächst Haushaltungslisten anzulegen, in denen die Zahl der verjorgungsberechtigten Personen und die jedem Haushalt zukommende Kartoffelmenge unter Zugrundelegung von 2 Zentner für die Person ersichtlich ist. Wer Kartoffeln auf Bezugschein erwerben will, hat zuvor mit einem Landwirt eine Vereinbarung über die Lieferung zu treffen. Es wird davor gewarnt, sich einen Bezugschein geben zu lassen, solange keine Sicherheit besteht, daß die Lieferung auch wirklich erfolgen wird. Hat sich der Landwirt verpflichtet, die gewünschte Menge zu liefern, so gibt der Verbraucher den ihm von seiner Ortsbehörde ausgefolgten Bezugscheinvordruck in allen drei Ausfertigungen (A, B und C) ausgefüllt an diese zurück. Doppeldeckung des Verbrauches muß durch Vergleich mit der Haushaltungsliste und eocut. Nichtigstellung verhindert werden. Der ausgefüllte Bezugschein muß vom Verbraucher bei der Ortsbehörde spätestens bis 10. Oktober eingereicht werden der Bestand der Ware ist bis zum 14. November zulässig. Die Gebühr für den Bezugschein beträgt für die Privathaushaltung 15 Pfg. Ergibt die Prüfung des Bezugscheins keinen Anstand, so erhält der Verbraucher die Ausfertigung C zurück, die er nun seinem Kartoffellieferer zuwendet. Will er nicht die ganze auf dem Bezugschein zulässige Menge vom Landwirt beziehen, so hat er für den Rest Anspruch auf öffentliche Verjorgung durch Kommunalverband und Gemeinde. Der Verbraucher kann auch mehrere Bezugscheine einreichen, doch darf er damit den ihm zukommenden Gesamtanspruch nicht überschreiten. Kommt er auf seinen Bezugschein nicht die ganze Menge, auf die dieser lautet, oder gar nichts, so hat er seiner Ortsbehörde den Nachweis zu erbringen und erhält damit wieder Anspruch auf öffentliche Verjorgung. Die erwähnte Ausfertigung C gewährt die Verjorgung, die darin angegebene Speisekartoffelmenge aus dem Kommunalverband des Erzeugers durch Eisenbahntransport auszuführen. Der Bezugschein ist dem Frachtbrief anzuschließen und wird von der Verjorgungsstation entwertet, so daß er nicht noch einmal verwendet werden kann. Soll die Beförderung mit Landfuhrwerk erfolgen, so hat der Kartoffelerzeuger durch seine Ortsbehörde auf dem Schein zuvor den Tag des Transportes eintragen, und wenn die zur Lieferung gelangende Menge geringer ist, als im Bezugschein angegeben, auch den Ausfall bezeichnen zu lassen. Nur mit diesem Vermerk und nur für den eingetragenen Tag gewährt der Bezugschein die Erlaubnis zur Beförderung mit Landfuhrwerk. Außerdem hat der Frachtführer den Schein während der ganzen Dauer der Fahrt bei sich zu führen. Das gleiche gilt für die Beförderung zur Bahnstation, wenn diese in einem anderen Kommunalverband liegt. Macht die gelieferte Menge nicht mehr als 10 Zentner aus, so kann der Kartoffelerzeuger den Kleinhandelspreis verlangen, d. h. neben dem Erzeugerhöchstpreis den Kleinhandelszuschlag. Der Preis versteht sich für die Lieferung ohne Sach frei nicht Verladestation und schließt die Kosten der Verladung ein. Erfolgt die Beförderung bis zur Wohnung des Verbrauchers mit Fuhrwerk, so kann der Erzeuger eine angemessene Entschädigung verlangen, die im Anstandsfall vom Oberamt festgesetzt wird. Die Frachtschädigung hat die dem Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln zur nächsten Verladestation ohne besondere Vergütung zu befördern, zu berücksichtigen. Außerdem darf der Erzeuger eine Entschädigung für geliebene Säde (20 Pfg. für das Stück) und für die Verdrückung der Ware in den Keller des Verbrauchers mit 10 Pfg. für den Zentner ansprechen. Für den unmittelbaren Kartoffelverkehr innerhalb des Kommunalverbands hat das Oberamt ähnliche im amtlichen Teil des gestrigen Blattes gleichfalls abgedruckte Bestimmungen getroffen. Die vorjährigen üblichen Begleiterscheine des Bezugscheinvorfahrens haben neuer zu einer wesentlichen Vereinfachung der Ueberwachungsmaßnahmen geführt. Auch die Strafbestimmungen sind strenger geworden. Inwiderhandlungen gegen die Bezugscheinvorfahren insbesondere Ueberschreitung des Höchstpreises und



vielfache Lieferung auf denselben Bezugsschein, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Daneben können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, gleichviel, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

### Dermischtes.

**Die Tabakernte in Serbien.** Aus Belgrad wird gemeldet: Die Tabakernte im Moravagobiet, besonders im Alesinzer Bezirk, ist vorzüglich. Man schätzt nach amtlichen Berichten das Ertragnis um 40 Proz. höher als im Vorjahre.

Sie wissen nicht, wohin sie gehen. Als neueste Neuigkeit in der Halle von Meldungen, die der krummen Welt den Umfang der amerikanischen Kriegserüstungen, beweisen sollen, bringen die englischen und französischen Zeitungen die Nachricht, daß das 7. Infanterie-Regiment von Illinois soeben einen neuen Armeemarsch angenommen hat, der auch bei den übrigen Truppen der Vereinigten Staaten hochgeehrte Zustimmung gefunden haben soll. Der Titel lautet: „Wir wissen nicht, wohin wir gehen, aber wir gehen unseren Weg dahin.“ Wenn ganz Amerika mit allen seinen Erbansichten an einem Preisauschreiben beteiligt hätte, um einen Titel zu finden, der die volle Sinnlosigkeit des amerikanischen Kriegsunternehmens kennzeichnen sollte, der Preis hätte diesem Titel zufallen müssen.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 5. Sept. Der deutsche Vorstoß gegen Riga war von den Russen seit längerer Zeit erwartet. Sie fühlten sich jedoch durch die breiten Sümpfe, die die Stadt im Westen schützen, und den breiten von sanddurchsetzten Sumpfbächen eingefassten Dünastrom vor jedem deutschen Ueberfall vollkommen sicher. Ueberdies waren starke russische Kräfte an dieser Front zusammengezogen. Allein in dem Brückenkopf auf dem westlichen Dünaufer und in östlich anschließenden Stellungen standen etwa 15 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision. Noch am 31. August war man in Riga bis in die späten Abendstunden vollkommen ruhig. Das Theater spielte wie gewöhnlich. Bereits am 25. August hatte der Spezialkorrespondent der „Daily News“ aus Petrograd einen ausführlichen Bericht über die bevorstehende deutsche Offensive an der Rigar Front

gedrahtet, in der er schrieb, daß bisher keinerlei Anzeichen vorlägen, daß die Deutschen auch nur den geringsten Erfolg erreichen würden. War man auch noch so auf eine deutsche Aktion vorbereitet, so wurde man dennoch durch Ort, Stunde und Wucht, mit der sie einsetzte, vollkommen überrascht. Am Morgen des 1. Sept. machte heftiges Artillerie- u. Minenwerferfeuer die russischen Stellungen sturmreif. Unter seinem Schutze setzte die deutsche Infanterie zwischen Vortowij und Dünhoff über den Strom. Noch im feindlichen Feuer wurde mit dem Brückenbau begonnen. Nach kurzer Zeit waren 3 Brücken über die 300 m breite Düna fertiggestellt, über die unverweilt starke Truppentröcker auf das Nordufer des Flusses gingen, bis an den kleinen Jägel vorstießen und sich hier festsetzten. Die Russen gingen sofort von Riga aus zum Gegenangriff über. Verzweifelte Angriffe rücksichtslos eingesetzter Regimenter folgten einander. Allein trotz aller Blutopfer gelang es nicht, die deutschen Truppen, die sich zähe an den gewonnenen Boden klammerten, wieder zu werfen. Weiteres Vordringen ließ die deutschen Truppen schon am 2. Sept. den großen Jägel erreichen und am 3. Sept. konnte die große von Riga nach Wenden führende Straße unter wirksamer Feuer genommen werden. In wilder Hast drängten die russischen Massen nach Nordosten, während ihre todesmühtigen Nachhut zwischen den Seen und Sumpfbächen verzweifelter Widerstand leisteten. Allein das Schicksal Rigas war besiegelt. Am 3. September gegen 11 Uhr vormittags drangen die Deutschen von Südosten und Westen in die Stadt ein. Zwar waren die eisernen Brücken über die Düna gesprengt und die Holzbrücken sämtlich verbrannt, zwar brannten der Bahnhof und die Fabriken an beiden Dünaufern, allein die Russen hatten infolge des über alle Begriffe raschen und entschlossenen deutschen Vordringens keine Zeit gehabt, die Stadt planmäßig zu plündern und zu zerstören. Die in die Hände der Deutschen gefallene Beute läßt sich zur Zeit noch nicht ziffermäßig erfassen. Deutsche Truppen aller Stämme sind an dem glänzenden Unternehmen beteiligt. Auch die Kavallerie ist dabei wieder der Eigenart ihrer Waffe entsprechend verwendet worden. Die Truppen sind überall im Vorgehen. Von See her griff die deutsche Marine wirkungsvoll in den Kampf ein. Auf dem westlichen Dünaufer erfolgte noch am 3. September die Annäherung an Dinamünde, dessen westlicher Teil alsbald besetzt wurde. Alle Versuche der Russen, in wiederholten Gegenangriffen die Kampfeslust und den Schneid der deutschen Truppen

zu lähmen, scheiterten. Der deutsche Angriffsplan wurde ohne Abweichung durchgeführt.

**Rotterdam, 4. Sept.** Die Londoner „Morningpost“ meldet am Montag früh: Die Gouvernements-Violand und Estland werden aus militärischen Gründen von Zivilbehörden und Bankten geräumt. Die Konsulate in Reval treffen Anstalten zur Ueberriedelung nach Petersburg.

**Zürich, 4. Sept.** Der „Corriere delle Sera“ meldet aus Petersburg: Die Vorgänge bei Riga ändern die russische Kriegslage nur wenig. Sie haben aber in Petersburg zweifellos sehr starke Erregung hervorgerufen und sie begünstigen die kriegsfeindliche Agitation des Soldaten- u. Arbeiterates. Dem Oberbefehlshaber bei Riga, General Parskija, wird zur Last gelegt, daß er entgegen den ihm gegebenen Anweisungen die ihm anvertraute Stellung bei Riga vorzeitig hat räumen lassen. — Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: General Parskija hat seine Entlassung als Oberbefehlshaber der 12. Armee genommen.

**Basel, 4. Septbr.** Der Militärkritiker der „Daily Mail“ vom Montag tadelt Kerenski wegen der Abgabe starker russischer Truppenverbände der Nordarmee nach Finnland. Es habe sich um zuverlässige Elite- und um rund 120000 Mann gehandelt. Zweifellos sei dadurch das Unglück des Dünauübergangs durch die Deutschen begünstigt worden.

**Petersburg, 4. Sept. (WTB.)** Der ehemalige Ministerpräsident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren an Urämie gestorben.

**Petersburg, 5. Sept. (WTB.)** (Petersb. Tel.-Ag.) Prozeß Suchomlinow. Zeuge General Manikowski, ehemaliger Unterstaatssekretär des Krieges, erklärte, daß er bei Kriegsausbruch Kommandant von Kronstadt war. Der Mangel an Schießbedarf, so sagte Manikowski aus, war so groß, daß man auf Befehl des Generalissimus anfang, aus den Vorräten der Festung sehr bedeutende Mengen an Geschossen zu entnehmen und so die Kampfkraft der Festung schwächte.

**Karlsruhe, 4. Sept. (WTB.)** Heute mittag bewarfen feindliche Flieger die offene Stadt La hr mit Bomben, durch die 2 Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Der angerichtete Sachschaden ist gering.

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha (Nachdruck verboten.)

Dann wieder schämte sie sich ihrer Verzogenheit, die sie nun bei jeder Gelegenheit überfiel. Aber das schlimmste waren die — Kerpen! Entsetzt war das! Mächtig erschreckt fuhr sie empor, wenn sich irgendein Geräusch dem Schloß näherte. Dampf hatte es eines Tages von Norden herübergegrüllt wie ein fernes Gewitter; dafür aber hielt das murrende Rollen zu lange an. Blühende Landleute kamen müde und abgehängt an, baten um Unterkunft und Essen und sagten, gänzlich verängstigt und nerods ätternd: „Ja ja, 's is Krieg! Die Prüßiens sind wieder da! Sie schießen! O mon dieu, sie schießen mit ihren Kanonen, daß man taub und dumm wird! — Alles schießen sie kaput!“ So und ähnlich sprachen sie und heulten und jammerten. Genevieve hörte mit Entsetzen zu. Ja, jetzt fühlte sie es ständlich mehr und deutlicher, es war Krieg; der Krieg war mit all seinen Schrecken da und ins Land eingezogen. Fast den halben Tag über sah sie verschüchert und ängstlich am Bette des Verwundeten, der in wilden Fieberdelirien lag und sich beständig im Kampfe mit den eingebrungenen Deutschen befand. Kein Arzt kam, und so schwebte sie dauernd in Angst, er könne ihr unter den Händen sterben. Henry ließ sich wenig sehen, ging aber sehr viel öfter, als es sonst seine Art gewesen war, in den Park oder Wald. Die Komtesse kümmerte sich wenig darum. — Manchmal, wenn alles so hübsch still und ruhig um Genevieve war, flogen ihre Gedanken

zurück in die Zeiten vor dem Kriege, und so sah sie jetzt wieder am Bette des Verwundeten und dachte zum erstenmal in diesen Kriegswirren an ihre Freundin Ebel Wilcox. Wo mochte sie sein? Gewiß drüben in Amerika! Oder nicht? Eklte sie die damals ausgefohene Drohung dem Vater gegenüber wahngemacht haben und wäre nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt? Jutztirauen war sich ein Verfahren diesem energischen Mädchen. Herrgott! dachte die junge Französin, wenn ich doch Ethels Mut und Schneid besäße, dann — ja was denn dann? Hier stockte ihr Denkvermögen, denn wie die Dinge nun einmal lagen, konnte sie selbst dann nichts anderes tun, als — warten. O Gott, dieses Warten! diese ewige Ungewißheit! Sie wirkte geradezu lähmend auf alles, sogar auf die zaghafte Seele! Also, wo mochte dieses amerikanische Girl sein? Hatte sie nicht gesagt, daß sie einen Deutschen, einen Offizier liebte? — Ja, dann war sie vielleicht gar in Deutschland geblieben. Da trat Henry mit Zeichen höchster Erregung ein. Er sah ganz merkwürdig aus. Nicht in seiner Dienertore erschienen er, sondern in einem bestaubten, einfachen Straßenzug. Verwundert schaute die Gräfin auf. „Gibt's ein neues Unglück? Kommen die Preußen wieder?“ fragte sie und zerknüllte erregt das nun stets bereitete Taschentuch. Da mochte der Verwundete eine Bewegung. Sofort verstummte sie; an den Kermsien hatte sie in diesem Augenblick gar nicht gedacht. Jetzt lag er wieder ruhig, nur sein Atem ging schneller als sonst. Genevieve wartete noch einige Augenblicke, und als er dann still liegen blieb, erhob sie sich leise und trat ins Nebenzimmer, das sie sich als Schlafzimmer eingerichtet hatte. „Kun?“ fragte sie gespannt. Statt jeder Antwort überreichte Henry ihr einen Brief.

Fast hätte sie einen lauten Schrei ausgestoßen, als sie den Umschlag geöffnet und die Schrift ihres Vaters erkannt hatte. Er schrieb ihr: „Ich bin wohlbehalten in Paris angelangt. Suche Du mit Henry und der Jose entweder nach England oder Südfrankreich zu gelangen, denn Sie. Marguerite wird wohl von den deutschen Barbaren besetzt sein. Unsere Regierung geht nach Bordeaux, da die Deutschen Paris bereits bedrohen. Ich schließe mich ihr an.“ usw. Sie las den Brief bis zum Schluß, dann ließ sie ihn sinken und dachte: Das ist Frankreichs Ende! „Da, Henry, lies, Geheimnisse stehen nicht drin“, und mit diesen Worten reichte sie dem Alten das Schreiben. Während der Diener das Schreiben seines Herrn mit wichtiger Miene, die einen gewissen Respekt auch dem Schreiben gegenüber beibehielt, las, hatte Genevieve nur den einen Gedanken gewisser Beruhigung, daß der Vater in Sicherheit war. Sofort aber schlich sich eine grenzenlose Bitterkeit bei ihr ein, die sich durch den Rat des Vaters nur noch erhöhte. „Und ich? Ich lüge hier einfach fest und bin schußlos dem guten oder bösen Willen der Feinde preisgegeben!“ Da gab Henry ihr mit einem viel- und auch wieder nichtsagenden Achselzucken den Brief zurück und meinte nur kurz: „Der Herr Graf sind eben nicht hier!“ „Also meinst auch du, daß wir vorläufig und auch später hier nicht herauskommen?“ „Rein, Gräfin! Die Deutschen wären ja auch verrückt, wenn sie uns durchließen! Bedenken Komtesse doch nur die sehr nabesiegende Spionagegefahr!“ (Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung des K. Württ. Kriegsministeriums**  
betreffend

**Umstellung, Neugründung und Erweiterung**  
**industrieller und gewerblicher Betriebe**

Nr. 29 221, A. 17, W. R. 8 m.

Die Zusammenfassung der Kräfte zur Erzielung größter Wirtschaftlichkeit bei höchster Leistung in der Bereitstellung des Kriegsbedarfs unter gleichzeitiger Befriedigung der rein militärischen Anforderungen hat die Zusammenlegung und Stilllegung von industriellen und gewerblichen Betrieben zur Notwendigkeit gemacht.

Die erforderlichen Maßnahmen werden in Württemberg vom Kriegsministerium, Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten, im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern (Zentralstelle für Gewerbe und Handel) getroffen. Damit diese Maßnahmen im vollen Umfang zur Wirkung gelangen und eine einheitliche und planmäßige Sicherstellung von Betriebs- und Rohstoffen, Arbeitskräften, Werkzeugmaschinen und maschinellen Einrichtungen ermöglicht wird, muß die Umstellung von Betrieben, die stillgelegt worden sind, auf Herstellung anderer Erzeugnisse unterbleiben, sofern eine solche vom Kriegsministerium nicht besonders gewünscht und genehmigt worden ist. Wird eine Umstellung entgegen dieser Bestimmung vorgenommen, so kann eine Zuweisung von Betriebs- und Rohstoffen, Arbeitskräften, Werkzeugmaschinen und sonstigen maschinellen Einrichtungen nicht stattfinden. Das gleiche trifft zu, wenn Betriebe ohne Genehmigung neu gegründet oder vorhandene erweitert werden.

Gesuche, welche Umstellung, Neugründung und Erweiterung von Betrieben zum Inhalt haben, sind an die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle, Stuttgart, Hotel Silber, zu richten. Von vornherein muß jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß solchen Gesuchen nur in besonderen Fällen bei Vorhandensein eines dringenden Heeresinteresses Entschöpfung werden kann. Stuttgart, den 28. Aug. 1917.

Königl. Kriegsministerium.  
v. Marchtaler.

**R. Oberamt Neuenbürg.**

**Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinergewerbes.**

Aus den Bekanntmachungen des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. und 20. Juli 1917, sowie aus der Ritt. Verf. vom 4. August d. Js. (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 182) wird Nachstehendes hervorgehoben:

- 1) Brennstoff im Sinne dieser Vorschriften sind Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenpreßsteine, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks aller Art.
- 2) Unter die Vorschriften fallen:
  - a. Der gesamte Hausbrand einschl. des Bedarfs der Behörden und Anstalten mit Ausschluß der militärischen Anstalten.
  - b. Der Bedarf der Landwirtschaft.
  - c. Der Bedarf der Gewerbetreibende, die monatlich weniger als 10 Tonnen verbrauchen oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauches nach § 2 Abs. 4 der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 17. Juni 1917 (Satz. Nr. 153) nicht zu den meldepflichtigen gewerblichen Verbrauchern gehören (Bäckereien, Schlächtereien, Gastwirtschaften und ähnliche Betriebe, die dem täglichen Bedarf der Bevölkerung dienen).
- 3) Im Fall der Zuführung von Brennstoffen in den Bezirk bestimmt der Kommunalverband im Benehmen mit den Händlern, welche Gemeinden zu beliefern sind und mit welchen Mengen. Er gibt den Gemeinden erforderlichenfalls Weisungen über die Unterverteilung.
- 4) Der Ortsvorsteher regelt unter Beachtung der ergangenen Weisungen die Verteilung der angelieferten Brennstoffe an die Verbraucher innerhalb des Gemeindebezirks nach den örtlichen Verhältnissen. Kohlenbezugscheine oder Kohlenmarken, die zum Bezug der Brennstoffe von dem jeweils liefernden Händler ermächtigen, sind auszugeben, wenn eine richtige Verteilung durch sonstige Anordnungen nicht sichergestellt werden kann.
- 5) Die Händler dürfen nur die Mengen Brennstoffe abgeben und die Besteller nur die Mengen beziehen, auf die der Bezugschein oder die Kohlenmarken oder die sonstige Anordnung des Ortsvorstehers lauten.
- 6) Die Händler sind verpflichtet, an die Besteller gegen Bezugschein oder Marken oder nach der sonstigen Anordnung des Ortsvorstehers Brennstoffe abzugeben, wenn Barzahlung geleistet wird.

7) Jeder, der Brennstoffe in den Bezirk einführt, ist verpflichtet, sobald er von der bevorstehenden Zufuhr oder von der Anlieferung der Brennstoffe Kenntnis erhält, die Menge und die Zeit, von der ab mit der Unterverteilung begonnen werden kann, dem Kommunalverband anzuzeigen. Wer für Verbraucher verschiedener Bezirke einführt, hat eine solche Anzeige an sämtliche beteiligten Kommunalverbände zu richten. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehende Bestimmungen zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und die Einhaltung der Vorschriften zu überwachen. Den 8. August 1917. Oberamtmann Ziegler.

**R. Oberamt Neuenbürg.**

**Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen.**

Die gewerblichen Kohlenverbraucher mit einem monatlichen Verbrauch von mindestens 10 Tonnen werden einem Ersuchen des Reichskommissars für Kohlenverteilung entsprechend darauf hingewiesen, daß jeder Meldepflichtige in der **Septembermeldekarte** die für ihn in Frage kommende Verbrauchergruppe durch **Durchkreuzen (X) kenntlich zu machen hat**. Verbraucher, die sich entweder keiner Gruppe oder mehreren Gruppen zurechnen, fallen für die Bearbeitung der Karte unter Gruppe 18. Den 3. September 1917. O.K.A. Gaiser.

**R. Oberamt Neuenbürg.**

**Sammlung alter Konservendosen.**

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung. Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt. Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech, zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten. Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermindert den Zinnbestand des Deutschen Reiches. Im vaterländischen Interesse werden alle Kreise der Bevölkerung, geschäftliche Betriebe, Gastwirtschaften, Verpflegungsanstalten jeder Art, Haushaltungen usw. aufgefordert, die bei ihnen verfügbaren **alten Konservendosen aus Weißblech** in **möglichermaßen sauberem Zustand** an die nächste Sammelstelle abzuliefern. Die zur Zeit vorhandenen Dosen sind möglichst sofort, später anfallende nach Ansammlung kleiner Mengen zur Ablieferung zu bringen.

Für die Zwecke der Sammlung verwendbar sind nur solche Dosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen. Dosen aus Schwarzblech ohne Weißblechteile können nicht angenommen werden. Für die abgelieferten alten Konservendosen aus Weißblech wird auf Wunsch eine Vergütung von 50 Mark für 1000 kg gezahlt. Auch die kleinste Menge ist von Wert. Jeder Ablieferer alter Konservendosen verdient sich, ohne Opfer bringen zu müssen, den Dank des Vaterlandes. Abzuliefern bei den Metallsammelstellen in Neuenbürg, Calmbach, Herrenals, Schönbürg und Wildbad. Den 3. September 1917. O.K.A. Gaiser.

Neuenbürg. Suche für einige Stunden im Tage ein **Laufmädchen** im Alter von 14-15 Jahren. Frau **M. Bozenhardt** im „Schiff“.

Zum baldigen Eintritt junger Mann aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung als **Lehrling** gesucht. Kost und Wohnung im Hause. **Kettig & Köhler, Eisenhandlung, Ettlingen (Baden).**

Igelstöck. Eine schwere **Kälberkuh** samt Kalb und ein schönes Paar **Zug-Ochsen** steht dem Verkauf aus. Das Vieh wird auch einzeln abgegeben. **Sohann G. Burkhardt.**

**Steuerabrechnungsbuch-Tabellen** zu beziehen von der **Buchdruckerei d. Engtälers.**

Neuenbürg. Gestern mittag ging auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis zur Stadt ein **Geldbeutel** mit 8 M Inhalt **verloren**. Der Finder wird um Abgabe desselben an die unterzeichnete Stelle gebeten. **Stadtschultheißenamt, Straß.**

**Nächsten Donnerstag, den 6. September**  
**Krämer- und Schweinemarkt** in Neuenbürg.

Frisch eingetroffen:  
**Essig-Gurken** zum Einmachen per 100 Stück 1.30.

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg, Telefon 70.

**Mädchen-Gesuch.**  
Ein ehrliches Mädchen, das schon gedient hat, findet eine Stelle per sofort oder 1. Oktober. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gesucht**  
fleiß. **Küchen-Mädchen** zum 15. September. **Holland-Hotel, Baden-Baden.**

**Jeder darf radfahren** mit den erlaubnisfreien **Spiralfederreifen** Mk. 7.50 per Stück kann jeder selbst auflegen, paßt auf jede Felge. Versand gegen Nachnahme. **Fahrradhaus „Centrum“ Berlin C 54, Linienstraße 19.** Glanzend bewährt. Katalog gratis.

**Misweis-Formulare** für **Obstbeförderung** vorrätig in der **Buchdruckerei d. Engtälers.**

**Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner**  
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unter Röcke. **Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstraße.**

Verf. und Verlag der U. Neuenbürg. Buchdruckerei des Engtälers. — Verantwortlicher Redakteur C. Weid in Neuenbürg.

